Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 25

Artikel: Fachschule für Eisen-Industrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stein (Solenhofer Platte) hatte fich gespalten, aber das Gemalde fag mit dem Malgrund feft und unverfehrt auf bem obern abgespaltenen Theil der Steinplatte. Gin anberes, ebenfalls auf eine Solenhofer Blatte gemaltes Bild murde in London bei einem Bortrag über Mineralmalerei mit Sauren und Alfalien behandelt, dann mit Spiritus begoffen und dieser angegundet. Nachdem das Bild mit Baffer gereinigt war, zeigte es noch vollkommen feine ur-

fprüngliche Frifche.

3 In derselben Beije, wie auf der festen Band, oder grundirten Stein-, Thon- und Glasplatten, die nach dem Bemalen in die Band eingesetzt werden, fann die Malerei auch auf Leinwand ausgeführt werden, indem dieselbe chemisch praparirt, mit einem mineralischen Grund überzogen und dann bemalt und figirt wird. Der Grund ift von jolcher Beschaffenheit, daß fich die Leinwand rollen und in dieser Beife versenden läßt. Die jo hergestellten Bemalde werden bann an Ort und Stelle auf die Wand aufgeflebt und geben in schönfter und gelungenfter Beije die vollkommenfte Wandmalerei.

Es ift biefe Erfindung von eminenter Bedeutung, fowohl für den Runftler, der in bequemfter Beise zu Saufe in feinem Atelier malen fann, als auch für den Auftraggeber, welcher fich dadurch leicht und billig von Runftlern Bandgemälde verschaffen fann, die entweder gar nicht gu erhalten gewesen waren, weil der Runftler fich nicht hatte dazu beftimmen laffen, an Ort und Stelle auf die Wand gu malen, oder weil hierdurch die Malerei gu theuer fommen wurde. Es wurden u. A. auf dieje Beije Gemalbe für das Renfington-Mufeum zu London in München gemalt und gerollt versandt, und ebenjo einige Bemalde gerollt von München nach Chicago verfandt.

Eine weitere Anwendung für die Mineralmaterei ist die für gemalte Gobelins. Die Gobelins-Leinwand wird ähnlich wie die andere Leinwand chemisch praparirt, aber mit feinem Grund überzogen und direft laffrend auf das Bewebe gemalt, jo daß die Bobelins-Struftur vollständig erhalten bleibt und eine fehr hubsche und dauerhafte Imitation von Gobelins erzielt wird, da nach dem Fixiren die

Farben unveränderlich und unverwischbar find.

In Stiftform jum Beichnen auf praparirte Leinwand verwendet, fonnen fixirbare Baftell-Gemalde hergeftellt werben, und ift auch hiermit einem lange gehegten Bunich ber Rünftler Rechnung getragen. Mit dem Fixativ gemischt, bienen die Farben als vorzügliche wetterfeste, maschbare Unftreichfarben.

fachschule für Eisen Industrie.

Die Bedeutung gewerblicher Fachschulen für die Beranbildung eines tuchtigen Arbeiterstandes wird in Defterreich-Ungarn in immer weitern Rreisen gewürdigt; es dürfte baher besonderes Interesse erregen, daß bei Gelegenheit ber Frühjahrs-Generalversammlung des Bereins deutscher Cisenhüttenleute zu Düfseldorf (am 21. Juni) die Direktion der Remischeiberfachschule eine Anzahl der Arbeiten der Lehrwerfftätte zur Ausstellung gebracht und bag herr Direftor habide-Remscheid eine genauere Darlegung bes Lehrganges in den dortigen Berkstätten daran fnupfte, welche wir nach dem Berichte der "Beitschr. der Ing." in Rurge wiedergeben.

Die praftische Borbildung zerfällt in den theoretischen Unterricht (Morgens von 7 bis 11 Uhr) und den prattischen Lehrgang (von 2 bis 7 Uhr). Es findet sich bort eine ganze Reihe von Bertftätten- und Arbeitsvorrichtungen vertreten: Schlofferei, Schmiede, Metall- und holzdreherei, Tifchlerei, Rlempnerei, Ladiererei, Feilenhauen, Schleifen,

Galvanifiren, Reffelheizen und Bedienen der Dampfmafchinen. Jeder Anabe hat alle Werfftätten durchzumachen.

Nach der Darftellung des Direftors Sädicke wird in jeder Werkstatt ein bestimmtes Snftem verfolgt ; Grundfat ift überall, vom leichteften zum schwierigften allmälig aufzusteigen, wie dies von dem Bortragenden in Begichung auf die wichtigften Fächer bargelegt murde.

Die Schlofferei beginnt - abgesehen von dem Bußhauen, welches in der Beije gelehrt wird, daß der Anabe vor eine etwa 25 Millimeter dicte Gußplatte von 1/2 Meter Seitenlänge, welche hochfant aufgestellt befestigt ift, gesetzt wird und sich in der Führung des Meißels und des Hammers übt — mit der Herstellung zweier Lineale aus 3 Millimeter ftarfem Bandeifen, von denen verlangt wird, daß fie hochfant aufeinander ftehen muffen, und zwar in ben vier möglichen Zusammenstellungen. Das Wertzeug ift nur die Feile, der Wintel und für die erste lange Seite ein Lineal. Um die Aufgabe zu lofen, muß der Schüler die Feile vorsichtig und gerade führen, wird also von vorneherein an jehr genaue Arbeiten gewöhnt. Dann fommt bas Stahllineal von Anfangs gleicher Dicke, welches aber auf den Flächen abgezogen wird, etwas länger und breiter ift, und von dem ebenfalls verlangt wird, daß das Gifen= lineal darauf ftehe. Das Wertzeug ift immer noch die Feile. Darauf folgt der Bintel aus Stahlblech, welcher bem Schüler vorgehauen übergeben wird. Bier tritt der Schaber hingu. Der Winfel wird angerieben, auch feitlich bearbeitet, dann guillochirt, zuweilen auch mit Schmirgel= leinen jauber abgerieben. Die höchfte Bollendung der Oberflächenbearbeitung ohne majchinelle Silfsmittel erlernt der Anabe an dem nun folgenden Tafter, der mit feinem Schmirgelleinen nach vollendeter Bearbeitung abgezogen

Diemit ichließt der erfte Rurius der Schlofferei, welche wie die Schmiede, Dreherei und in Zufunft die Tischlerei in zwei Rurfen erlernt wird. Der Anabe fommt in eine andere Werfstatt und dann später wieder an den Schraubftod. Es beginnt dann die eigentliche Majchinenschlofferei. Der Schüler erhalt einen geschlagenen Mutterschlüffel janber zu befeiten, die Sechsfantenschabtonen haftend einzupaffen, wobei eine fehr fichere Führung der Feile, das Ausfeilen von Sohltehlen, Anfagen zc. geübt werden joll. Run folgen andere Berrichtungen ber Schlofferei. Die in ber Schmiebe verfertigten Spiten werden burch Ginnieten von Stiften zu Bardinenhacken gemacht; die ebenda hergeftellten Schranben werden grau gefeilt und geschnitten; dann fommt das Spannen einer Blechplatte und einige einfache Uebungen im Lochen, Bohren und Nieten. Die in der Metallbreherei gefertigte Aupferschraube erhält einen Sechsfantfopf und eine Sechsfantmutter; die Reilenhefte werden mit hartgelötheten Ringen versehen. Endlich ift noch das Biegen und Berbinden der Gasrohre zu üben.

Den Schluß fämmtlicher Arbeiten aller Berfftätten bildet ein Probestück freier Bahl für Diejenigen, welche überhaupt zu Ende gefommen find. Als folche Probestücke werden 3. B. vorgezeigt: englische Schraubenschlüffel, Bohrfnarren, ein aus Stahl geschmiedeter Winkel, ein Schloß, ein Birtel, Tafchentafter 2c., Sachen, die felbstredend von Anfang bis zu Ende selbstftandig angefertigt worden find. Das Schmieden beginnt mit dem Raltschmieden, um das winfelrechte Wenden, die richtige Auflage und die Führung des Schmied- und Schlaghammers zu üben, ohne dabei burch die Behandlung des Feuers und den Gedanken an das schnelle Erfalten des Eifens geftort zu werden. wenigen Tagen find die Anaben fo weit, daß das Gifen beim Schlagen ruhig auf dem Ambos liegen bleibt, das

Wenden richtig geschieht, und daß sie mit dem Zuschlags hammer genau dahin treffen, wohin der Schmied zeigt.

Dann erft fommt das Bedienen bes Feuers zc. Alles, was die Schüler der ersten Stufe in der Schmiede fertigen, wird aus 25 Millimeter-Quadrateifen ausgestrecht. Buerft fommt eine einfachere Reckarbeit, bas ein Ende unter brei Bammern, das andere allein gefchmiebet, und bann ein Lineal; darauf feche Stück Flachstäbe mit angeschmiedeten Spigen, feche Banfeifen, feche Gasrohrhalter und endlich feche geschmiedete Bardinenhalter mit angesetter Dase und gebogenen Flachhacken. Alle dieje Sachen find ohne Setshammer geschmiedet. Hiemit ift die erfte Stufe zu Ende, und die Schüler tommen in eine andere Wertstatt. Die zweite Stufe beginnt mit einer Reihenfolge von Berfftuden, welche aus selbstgeschweißtem Gifen verfertigt werden, wogu bie reichlich vorhandenen Abfälle, Drehipane u. f. w. ver-wendet werden muffen. Run folgt der Stechbeutel, womit bas Berichweißen mit Stahl verbunden ift. Jeder Schüler liefert deren zwei, von denen der eine roh vorgelegt, der andere fertig geschliffen wird. Dann folgen die eigentlichen Schmiedewertzeuge: Bange, Hammer, Gefente 2c. Endlich wird von tuchtigen Schülern noch eine besondere Schweißarbeit ausgeführt, die Berftellung des Damaststahles. (In ber Regel fertigt man Klingen aus diesem Material.) Auf dieje Arbeit folgt bann die Probearbeit, soweit dieselbe das Schmieden erheischt.

Die Metallbreherei sett die Holzdreherei voraus; erstere beginnt an der Trittbank mit dem Handstahl, also ohne Support und Transmission. Erst kommt eine gerade Balze, mit dem Stahl blank gedreht, ohne Schmirgel zc. Dann solgt eine selbstgeschmiedete Aupserschraube, welche mit dem Schraubstahl geschnitten wird, also aus freier Hand ohne Aluppe, und endlich das Loth mit eingeschraubtem Kops. Alle diese Arbeiten, mit Ausnahme der Balze, dienen später als Gegenstände für das Galvanisiren, zum Theil werden sie auch vernickelt, versilbert, verkupfert oder

vergoldet.

Die zweite Stufe der Metallbreherei liefert die Schraubenspindel, ein Arbeitsftuck der Leitspindelbank, mit flachein rechten und linken scharfen Gewinde; ferner etwas

Sanddreherei und Planicheibenarbeit.

Die Tischlerei soll auf der zweiten Stufe feinere Holzarbeiten, welche mehr Araft und Geschicklichkeit voraussetzen, liefern. Der Unterricht bezweckt hier, die allgemeinen Kenntnisse des Faches und der Wertzeuge, sowie deren Handhabung zu fördern, ohne gerade eine für den eigentlichen Fachmann genügende Sicherheit der Führung erzielen zu wollen. Das bezieht sich auch auf die Schleiferei, die Polirerei, auf Alempnerei und Lackiererei, auf das Metalldrücken, Feilenhauen und Galvanisiren.

Der Vortragende berichtete ferner auch über die Unterweifung in der Bedienung des Dampftessels und legte Diagramme eines selbstregistrirenden Manometers vor; die Dampfspannung sowie die jedesmalige Verdampfung auf 1 Kilogramm Rohle sind angegeben. Kohle und Baffer

werden täglich gemeffen und notirt.

Man erkennt aus Allem den systematischen Lehrgang und das Bestreben, allmälig aufsteigend alle einzelnen Arbeitsoperationen durchzunehmen und mit der Führung der Werkzeuge und Arbeitsmaschinen vertraut zu machen. Während die Prospekte der Fachschulen sich gewöhnlich damit begnügen, den Lehrgang des theoretischen Unterrichts genauer darzulegen, bekommen wir hier einen Einblick in die Unterrichtsmethode der Arbeitsstätten.

Ausstellungswesen.

Die Bäckereis und Konditorei-Ausstellung ist am Montag Abend bei fortwährend gutem Besuche zu Ende gegangen; auch hier hat es sich bewährt, daß aller Anfang schwer ist. Mochten auch mancherlei Fehler in der Organisation mit unterlausen sein, im Ganzen ist doch der Versuch gelungen und hat allgemein berriedigt. Dem Komite (H.H. Deraussgeber der "Fachztg.", den Konditoren Ch. Schmid, A. Stempsle und R. Lüthy und den Bäckermeistern Karl Geßler-Märki, S. Reichert, B. Parmentier, Christ. Singer, Andr. Fischer und R. Riedtmann) darf man billig Dant wissen, daß es diesen Versuch gewagt und durchgeführt hat. Dabei begreisen wir auch die Stessung und durchgeführt hat. Dabei begreisen wir auch die Stessung und durchgeführt wiele Prämien ertheilt, ohne dieselben in Kategorien zu scheiden, obsichon wir dieses letztere Verschafren sir das richtigere halten. Daß es diesem dern auf eine Einie gestellt worden, die in ihren Leistungen weit auseinandergehen. Bei einer zweiten Ausstellung dürste das Prämieren nach Klassen zu empsehlen sein. Daß das Preissgericht sich die Freiheit nahm, aus dem Umstande, es hätten 47 Ausständer an der Ausstellung abzuleiten, sinden wir nicht für passen, hand is eines Mitarbeiters der "Fachztg."

170 Aussteller anwesend, in der "Fachztg." selbst sind 161 angeführt. Schon nach dieser letzteren Fiffer erzeigen sich 119 Schweizer (37 Baster und 82 Schweizer anderer Kantone), diesen 119 stehen 42 Ausständer gegenüber. Der Titel "Schweizersichtlich, besser gewählt, als der einer Baster Ausstellung.

ersichtlich, besser gewählt, als der einer Basser Ansstrellung. Wir legen Werth darauf, diesen Titel beizubehalten, da aus der Ausstrellung auch der "Schweizerische Bäcers und Konditorenverband" erwachsen ist. Wir haben den bezüglichen Bereinsverhandlungen nicht beigewohnt, verlassen uns des Aeferat des Hernen der Kondtor Hähen den bezüglichen Bereinsverhandlungen nicht beigewohnt, verlassen uns deshalb auf das Referat des Hernen 250 Maun dei. In der Disstussion wurde allgemein die Nothwendigkeit eines schweizerischen Bereins anerkannt und in Folge dieser Erkenntnis die Gründung des Bereins beschlossen, auch Basel für zwei Jahre mit der Jentralleitung betraut. Als erste und einzige Aufgabe wurde die Regulirung des Lehrlings und Gesellenwesens aufgestellt. Sine Anzeigung auf Anschließ an den schweizer. Gewerbeverein zurde dies zur bessern Leufschluss abs Fereins ausgestellt.

wine Anregung auf Anjaung an den jameiger. Gewerveverein wurde bis zur bessern Konfolidirung des Bereins ausgestellt.

Eine Anerkennung verdient die Absicht der löbl. Zunft zu Brodbecken, solchen hiefigen Ausstellern, welche vorzügliche Waaren zur Ausstellung brachten, Geldprämien verabsolgen zu lassen. Nun war aber die Zahl derselben (19) so groß, daß sie zu veranschlagten Summe in keinem Berhältniß stand, weshalb der Zunftvorstand den Betrag dem Basler Bäcker und Konditorenverein als Ausmunterung in seinem Bestreben zuserkannte.

Run sollten wir billigerweise noch einen Ruckblick auf die einzelnen Leistungen werfen, allein unsere Berichte sind schon so umfangreich geworden, daß wir uns begnügen müssen, die Liste der ferneren, noch nicht genannten 83 prämirten Aussteller (Schweizer anderer Kantone und Ausländer) hier solgen zu

laffen.

I. Bäckereiwaaren. Diplome erhielten: Baltis, U., Beven. Breitenmoofer, Ang., Bauma (Zürich). Brunner-Willer, J., St. Gallen. Bühler, Jonas, Flüelen (Uri). Deutschle, Ab., Baden. Genggis-Wogen, Ab., Schaffhaufen. Heß, Jean, Tobel-Wald. Jenring, J., Uznach. Kalbfuß, Armand, Aigle. Kauert, II., Montreux. Kuntler, Otto, St. Gallen. Matinger, Jakob, Gglisau. A. v. Mülinen, Bern. Nüesch, J., Chur. Peterli, W., Wyl (St. Gallen). Schmidt, Johs., Wynigen (Bern). Stamm, H., Baden. Stammbach, Karl, Förrach. Stäuble, Peter, Laufenburg. Storer, J., Schaffhaufen. Vogt, H.,

II. Konditoreiwaaren: Bader, F., Walbenburg. Conza, Giovanni, Lugano. Dettmar, H. B., Braunschweig. Englin, L., Strafburg. Forster-Handart, Ermatingen. Friedrich, Karl, Schwyz. Heeb, J., Frauenfelb. Knechtli, Konditor, Appenzell.